

Predigt am 30.04.2017 (3. Sonntag der Osterzeit): Lk 24, 13-35
Emmaus-Gang und Oster-Weg

I. „Den harten Boden aufbrechen“ heißt ein Büchlein des begnadeten Predigers **Albert Damblon**. Darin geht er zurück in seine Kindheit, als in der Kirche noch der alte, vorkonziliare, lateinische Ritus galt, den ich selbst noch als halbwüchsiger Ministrant erlebt habe. Da heißt es:

„An einem Ostermontag feierte mein ergrauter Pfarrer ein levitiertes Hochamt mit seinen Kaplänen. Wir Messdiener standen auf den Stufen zum Hochaltar streng geordnet: Zuerst das Weihrauchfass, dann der Altardienst und zum Schluss die vielen Kerzenträger. Zum Evangelium verließ der Dechant den Altar und stieg behände auf die hohe Kanzel. Die Weihrauchträger hechteten hinterher. Mit brüchiger Stimme sang mein Pastor: ‚Dominus vobiscum – Et cum spiritu tuo‘, die Antwort. Eine Weihrauchwolke zog in die Kuppel, nachdem sie das Evangelienbuch umhüllt hatte. ‚Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam‘ Die Antwort: ‚Gloria tibi domine!‘ Sodann und statt des lateinischen Evangeliums sprach der alte Herr auf einmal und überraschend Deutsch: ‚Heute ist Ostermontag! Wie jedes Jahr wird das Emmaus-Evangelium in der Messe gelesen. Es ist lang. Ich kenne es, Ihr kennt es. Also brauche ich es heute nicht zu lesen.‘ Und verschwand von der Kanzel. Noch bevor er das letzte Wort gesagt hatte, schlug er das Buch zu, drehte sich um, gab den Weihrauchträgern ein Zeichen und verschwand von der Kanzel.“

Diese köstliche Begebenheit soll nicht nur ein „*risus paschalis*“ sein, also das sprichwörtliche Osterlachen auslösen, von dem ich im Gottesdienst übrigens gar nichts halte. Mir geht es darum, das Wort Gottes immer neu und als hochaktuell zu lesen und zu hören. Erstrecht diese wunderbare und wunderliche Emmaus-Geschichte, die auch wir jedes Jahr am Ostermontag erwarten und die alle drei Jahre noch einmal, wie heute, am 3. Sonntag der Osterzeit vorgetragen wird. Dieser Osterspaziergang der beiden Jünger, den unerkannt der Auferstandene begleitet, der sich ihnen erst beim Brechen des Brotes, beim Abendmahl in Emmaus zu erkennen gibt, - dieser Weg ist eben kein Spaziergang, sondern eine schwierige Wanderung, die dir und mir zugemutet wird: Die Trauer und der Trennungsschmerz, die Ratlosigkeit und das geheime Ahnen seiner Weggemeinschaft, die „*gehaltenen Augen*“ und die „*brennenden Herzen*“ und schließlich das Erkennen und Bekennen, Erkenntnis und Bekenntnis. Wir sind dabei! Der Evangelist ließ eine Lücke für uns: „...*der eine von ihnen – er hieß Kleopas*“ - und der andere? Er bleibt ohne Namen, ein Anonymus! Wahrscheinlich und womöglich sollen wir hier den eigenen Namen, unseren Eigennamen eintragen. Dann schließt sich die Lücke, und wir treten hinaus aus der Anonymität, aus der Namenlosigkeit, unter der der Osterglaube nicht zuletzt in unserer Umgebung und Gesellschaft leidet.

II. So kurz wollte ich eigentlich schon am Ostermontag predigen. „*Wir aber hatten gehofft...*“, unsere hoffnungslosen Lebens- und Glaubensfragen aber hatten Vorrang! Darum mache ich es immerhin heute kurz mit der Predigt. Wie sagte doch der alte Pfarrer: „*Ich kenne es. Ihr kennt es!*“ Aber ich schlage nicht das Buch zu, ich schlage Ihnen vor, mit mir nun ein, ja das Ostermontagslied zu singen. Es nimmt die Bitte der Emmaus-Jünger auf, die IHN, den unerkannten Wanderer, bitten: „*Bleib doch bei uns, denn es will Abend werden und der Tag*

hat sich schon geneigt.“ Und dann heißt es: „Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. ...dann aber sahen sie ihn nicht mehr.“

Dass dies auch uns in dieser Osterzeit geschenkt werde, und das Brechen des Brotes, das Mahl der Eucharistie auch uns trösten und aufwecken, auferwecken möge, lasst uns als Predigtlied singen:

Bleibe bei uns, du Wandrer durch die Zeit! Schon sinkt die Welt in Nacht und Dunkelheit. Geh nicht vorüber, kehre bei uns ein. Sei unser Gast und teile Brot und Wein.

Weit war der Weg. Wir flohen fort vom Kreuz. Doch du, Verlornen, führtest uns bereits. Brennt nicht in uns ein Feuer, wenn du sprichst? Zeige dich, wenn du nun das Brot uns brichst.

Weihe uns ganz in dein Geheimnis ein. Lass uns dich sehn im letzten Abendschein. Herr, deine Herrlichkeit erkennen wir: Lebend und sterbend bleiben wir in dir.

J. Mohr, St. Vitus + St. Raphael
www.stadtkirche-heidelberg.de